

## **Gerd Hurrle, Franz-Josef Jelich (Hg.): Vom Buchdruck in den Cyberspace? Mensch-Maschine-Kommunikation**

Marburg: Schüren 1995 (Geschichte und Zukunft der industriellen Arbeit Bd.4), 142 S., ISBN 3-89472-244-4, DM 28,-

Daß Tagungen veranstaltet werden, ist legitim; ebenso, daß man den Teilnehmern eine Dokumentation zur Verfügung stellt – aber muß daraus immer gleich eine Buchpublikation hervorgehen? Gute Bücher werden das ohnehin nicht – schon aufgrund der Tatsache, daß wegen der Terminprobleme selten eine optimale Zusammensetzung zustande kommt und die Auswahl der Beiträge daher doch zu uneinheitlich wird. Dies gilt insbesondere für eine Sammlung, die Texte aus unterschiedlichen Arbeitsformen der Tagung, die natürlich nicht erläutert werden, vereint. Und dann die großspurigen Titel: Was die Dokumentation einer Tagung zur gewerkschaftlichen Medienbildung sein soll, veranstaltet vom 7.-9.6.1993 vom DGB-Bildungszentrum Hattingen, dem Forschungsinstitut für Arbeiterbildung e.V. und der Hans-Böckler-Stiftung, wird zu einem kulturgeschichtlichen Rundumschlag hochgezaubert und verfehlt dadurch wahrscheinlich gerade diejenigen, denen die Dokumentation dienen könnte.

Die 'kulturgeschichtlichen' Ansätze zu Beginn des Bandes sind nicht sonderlich neu, in sich kontrovers und trotz aller rhetorischer Vorsicht zweifelhaft. Ist das neuronale Interface die Zukunft (Michael Giesecke) oder ist bereits die Maus und die Schreibtisch-Metapher der entscheidende Durchbruch (Frieder Nake)? Ist der integrierte, vernetzte „Information Highway“ noch als „Medium“ begreifbar (Wolfgang Coy)? Und wird das tatsächlich alles selbstorganisiert sein können (Peter Krieg)? Hier darf man überall ruhig Zweifel anmelden.

In den Beiträgen zu den „Workshops“ (welchen?) dominiert die gewerkschaftliche Medienbildung. Deren Notwendigkeit leitet Gerd Hurrle aus dem Sender-Empfänger-Leitbild ab, Franz-Josef Jelich macht die neueren Medien für den Verlust an Arbeiterkultur mitverantwortlich, Karlheinz Grieger beschreibt die Praxis des Veranstalters Hattingen. Angereichert wird dieser Teil durch einen Pflichtbeitrag zur Frauenforschung (Heide Schelhowe mit wenig Neuem).

Ein „Podium“ muß es auch gegeben haben, und zwar mit dem Titel „Hier wird gearbeitet und nicht gequatscht! Was hat Kommunikation mit Effizienz, Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und Selbstentfaltung zu tun?“: Cordula Pleiss faßt einige unverbindliche Thesen zu „Kommunikation und Arbeit“ zusammen, Egon Endres und Theo Wehner reflektieren nicht-technisierte Kooperationsbeziehungen, Rainer Salm berichtet sehr intelligent über einen gescheiterten Versuch, mit SAP Gruppenarbeit einzuführen. Die beiden letztgenannten Beiträge sind interessant und anregend – man würde sie allerdings weder unter dem Titel vermuten, noch passen sie zu den vorstehenden Texten. Aber so ist das mit Tagungsdokumentationen – viel Buchdruck, wenig Cyberspace.

Gernot Wersig (Berlin)